

Extremisten werden im Gefängnis besonders beobachtet

Bielefeld-Brackwede war auch 2019 die höchstbelegte Justizvollzugsanstalt des Landes. Die Zahl der ausländischen Insassen ist rückläufig. Ein neuer Angestellter behält hinter Gittern 15 bis 20 Inhaftierte gesondert im Blick, damit sie ihre extremen Weltanschauungen nicht verbreiten können.

Jens Reichenbach

■ **Bielefeld-Ummeln.** Die Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede – kurz „BiBra“ – war auch 2019 wieder deutlich überbelegt. Im Schnitt saßen dort 544 Gefangene ein, dabei hat das Haus nur 542 Haftplätze. Tätertrennungen seien so nur noch schwer möglich, sagt Anstaltsleiter Uwe Nelle-Cornelsen anlässlich der Jahresbilanz. Derzeit kommen sogar 559 Häftlinge in BiBra unter. „Wir haben die höchstbelegte Anstalt des Landes.“

ÜBERBELEGUNG

Es gibt zwei Gründe für die dauerhafte Überbelegung des geschlossenen Vollzugs in Bielefeld. Auf der einen Seite müsste die JVA auch Häftlinge aus Münster aufnehmen, nachdem das Gebäude dort wegen baulicher Mängel teilweise geschlossen worden ist.

NEUES HAFTHAUS 8

Auf der anderen Seite ist der ursprünglich für 2020 anvisierte Anbau mit 130 neuen Haftplätzen und einem neuen Gesundheitstrakt schwer in Verzug geraten. „Die Planungen des Bau- und Liegenschaftsbetriebs mussten überarbeitet werden. Im vergangenen Jahr ist deshalb fast nichts auf der Baustelle passiert“, so Nelle-Cornelsen.

Immerhin sei nun die Ver-



Drei Bäume und ein Rundweg – für den sogenannten Hofgang hält die Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede nicht allzu viel bereit. Unter den gut 500 Häftlingen muss einer der Angestellten eine extremistische Klientel besonders im Auge haben.

FOTO: ANDREAS ZOBE

gabe an einen Generalunternehmer erfolgt. In Kürze dürfte es losgehen. Dass das Hafthaus 8 wie geplant Ende 2021 fertiggestellt werde, halte er für unrealistisch.

HÄFTLINGE

Unter den 542 Haftplätzen sind

68 für weibliche Gefangene. Insgesamt wurden 2019 2.627 Gefangene neu aufgenommen. Darunter waren 2.409 Männer und 218 Frauen.

AUSLÄNDERANTEIL

„Und der Anteil der ausländischen Häftlinge ist deutlich er-

kennbar rückläufig“, sagt Nelle Cornelsen. 2017 und 2018 hatten Ausländer noch die Mehrheit in der JVA. Im Januar 2020 zählte die Leitung nur noch 216 Ausländer (40 Prozent), 89 im Ausland geborene Deutsche (16 Prozent) und 236 Deutsche (44 Pro-

zent). Die in der Zuwanderungsphase spürbare Zunahme von nordafrikanischen Häftlingen und Menschen aus dem Vorderen Orient sei nicht mehr erkennbar, so Nelle-Cornelsen. Sie tauchten überhaupt nicht mehr auf den vorderen Plätzen auf. Am 20. Fe-

bruar kamen die BiBra-Gefangenen aus 53 Nationen – 326 aus Deutschland, dahinter folgen Polen (33), Türken (22), Georgier (16) und Rumänen (15).

EXTREMISMUS

Der Anstieg extremistischer Ansichten ist laut Nelle-Cornelsen auch im Gefängnis spürbar. „Inzwischen sind 15 bis 20 Extremisten hier inhaftiert, die wir besonders im Blick haben müssen“, sagt er. „Die allermeisten von ihnen haben islamistische Ansichten, IS-Rückkehrer sind nicht mehr unter ihnen. Einige sind rechtsextrem. Inhaftierte aus dem linksextremen Lager haben wir nicht.“

Um die Extremisten noch besser im Blick haben zu können, erklärt die stellvertretende Leiterin Martina Schuchert-Dickhaut, sei zum 1. Januar ein Extremismus-Beauftragter eingestellt worden. „Das ist eine ganz neue Funktion innerhalb der Vollzugsanstalten, die vom Justizministerium angeregt wurde.“ Der Beauftragte soll verhindern, dass extreme Weltanschauungen innerhalb der JVA weiterverbreitet werden. „Um das zu ermöglichen, sichtet er alle Briefe der Betroffenen. Er beobachtet die Klientel, um interne und externe Kontakte zu prüfen.“

HAFTRAUMBRAND

Im Februar hatte ein besonders gewalttätiger und hochaggressiver Strafgefangener (30) im Hochsicherheitstrakt Feuer in seiner Zelle gelegt. Aus Sicherheitsgründen musste er in der Zelle bleiben, bis das Feuer gelöscht war. Der 30-Jährige erlitt dadurch eine schwere Rauchvergiftung. Die Justizbeamten gingen davon aus, dass das Feuer der Vorbereitung eines Ausbruchversuchs diene.

SUIZID

2019 gab es einen Häftling, der sich im Dezember in seiner Zelle das Leben genommen hat. „Wir hatten keine Hinweise auf eine Suizidgefährdung“, so Nelle-Cornelsen. Allerdings war er wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern angeklagt, sein Gerichtstermin stand kurz bevor.

DROGENHUND

Seit 2019 verfügt die JVA über einen eigenen Rauschgiftspürhund. Der holländische Schäferhund heißt „Thor“ und wird landesweit eingesetzt. In der JVA Brackwede gab es neun Durchsuchungen mit Drogen-spürhunden. Neben 17 Betäubungsmittel-Funden und 76 Tabletten-Depots (vor allem Psychopharmaka), wurden bei Durchsuchungen Nadeln, eine Schlagwaffe, eine Stichwaffe und 39 Handys gefunden.